

Lieber Bruder Barth !

In verschiedenen Angelegenheiten möchte ich mich heute kurz an Sie wenden. Dabei will ich auf das Consilium hier nicht weiter eingehen. Sie werden inzwischen von seiner guten Wirkung gehört haben.

Das Erste, was mir heute am Herzen liegt, ist die Sorge um meinen früheren Konfirmanden Paul Langenbruch. Ich hatte mich seinerzeit seinerzeit und unseres Friedwils wegen an Sie gewandt wegen eines Studienaufenthalts beider in Basel und wegen des leider dafür heute unumgänglichen Stipendiums. Als ich zunächst die mündliche Nachricht erhielt, es könne für beide mit solchem Stipendium gerechnet werden, habe ich mich darüber nicht bloß für unseren Friedwil sehr gefreut, sondern nicht weniger für Paul Langenbruch, der sich bisher mit solcher zähen Energie voran gearbeitet hat und ein tüchtiger Student ist, augenblicklich in Bethel. Die Freude bei ihm und seinen Eltern war groß, als ich von der Aussicht auf eine Baseler Zeit für Paul sprach. Und nun soll das hinfällig werden : Das wäre mir überaus schmerzlich und würde mich zudem in den Verdacht bringen, daß ich wohl für meinen Sohn, aber nicht für mein armes Gemeindeglied sorgen wollte. Ich möchte Sie daher auf das allerherzlichste bitten, für Paul Langenbruch, wenn es irgend möglich ist, doch noch eine Hilfe ausfindig zu machen. Gerne würde ich auch an eine andere Stelle, die Sie mir etwa angeben, ein entsprechendes Bittschreiben für ihn richten. Im übrigen bleibe ich selbst-

redend dankbar froh, daß nun auch unser Friedwil als letzter
unserer Söhne bei Ihnen studieren darf und daß Sie ihm dazu durch
die Gewährung der Stipendienhilfe den Weg bahnen wollen.

Das andere, was mir am Herzen liegt, ist die Drucklegung der Arbeit unseres Theodor. Der Verlag Kaiser ist mit seiner Forderung von 1800 auf 1100 zurückgegangen. Auf de Quervains Rat will Theodor sich jetzt auch noch an Bertelsmann wenden, bei dem vielleicht die Summe noch etwas niedriger sein könnte. Immerhin bliebe die Summe voraussichtlich noch so groß, daß es sehr schwer wäre, sie zu erschwingen. Trotzdem würde Theodor viel lieber das Ganze drucken lassen als einen Teil, weil der Teil doch nur wieder vom Ganzen her verständlich gemacht werden könnte. Er meint auch, daß die Überarbeitung, zu der er in Oberstdorf kam, das Ganze etwas straffer gemacht hat. Er versuchte, einigen Bedenken, die Sie in Ihrem Votum zu seiner Arbeit zum Ausdruck brachten, hinsichtlich des Stiles und der ganzen Gedankenführung zu entsprechen. Als Überschrift würde er jetzt wählen: „Menschengeist und Gottesgnade. (Natur und Gnade bei Abaelard)“. Theodor, der selber noch nicht in der Lage ist, Ihnen das alles zu schreiben - die Wunde heilt bedenklich langsam - läßt Ihnen für Ihre freundliche Mitteilung wegen des Teildrucks herzlich danken und Ihnen nun heute durch mich die Frage vorlegen, ob man sich vielleicht an irgendwelche wissenschaftlichen Institute wenden könnte, die zur Drucklegung eine Beihilfe gewähren würden, welche Institute dafür in Frage kämen und ob für die Bitten an solche Stellen ein kurzes Wort der Empfehlung Ihrerseits möglich wäre.

Außer unserem Theodor liegt seit Freitag auch unsere Grit mit einer schweren Bruchoperation im Krankenhaus. So reißt die Not nicht ab. Aber es wird gut sein.

Mit herzlichen Grüßen von Haus zum Haus
Ihr Ihnen dankbar verbundener

Hest